

Jahresbericht der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft 1929

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft = Bulletin
de la Société Botanique Suisse**

Band (Jahr): **39 (1930)**

Heft 39

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht

der

Schweizerischen Botanischen Gesellschaft

1929.

Der nachfolgende Jahresbericht fällt mit dem Kalenderjahr 1929 zusammen. Es war für unsere Gesellschaft ein erfreuliches Jahr.

Vorstand: Präsident: Max Oechslin, Altdorf-Uri; Vizepräsident: Prof. Dr. B. P. Hochreutiner, Genf; Sekretär: Prof. Dr. Fernand Chodat, Genf; Quästorin: Fräulein Aline Rauch, Lehrerin, Zürich; Redaktor der « Berichte »: Prof. Dr. Walter Rytz, Bern; Beisitzer: Forstinspektor M. Moreillon, Montcherand, und Erziehungsrat Dr. R. Siegrist, Aarau. — Vertreter in den Senat der S. N. G. (1928—1933): Max Oechslin, Altdorf, Uri; Stellvertreter: Prof. Dr. E. Wilczek, Lausanne. — Druckschriftenverwalter: Dr. E. Furrer, Zürich.

Mitgliederbestand: Die Gesellschaft zählte auf Jahresende 233 Mitglieder. Durch Tod hat sie im Berichtsjahr zwei Mitglieder verloren: Prof. Dr. Pater Emmanuel Scherer, in Stans, und Fräulein Karsje Derks, Apothekerin, in Klosters. Den Austritt erklärten 6 Mitglieder, während 7 Aufnahmen erfolgten: Dr. Karl Meier, Direktor der Schweiz. Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil; Dr. E. Lepik, Phytopathol. Versuchsanstalt, Tartu, Estland; W. Suter, Gärtner, Zürich; Reallehrer Hans Oefelein, Beringen; Dr. Hans Mollet, Bezirkslehrer, Biberist; P. Col-lair, Malines, Belgien und Dr. O. Ochsner, Bezirkslehrer, Wohlen. — Der Mitgliederbestand verteilt sich auf Jahresende wie folgt:

Ehrenmitglieder	5
Mitglieder auf Lebenszeit	6
Ordentliche Mitglieder	221
	<hr/>
	232

Bestand auf Ende 1928: 233.

Durch den Tod haben wir am 25. September Fräulein Karsje Derks, Klosters, verloren, und wenige Tage später, am 28. September, Prof. Dr. Pater Emmanuel Scherer, Sarnen.

Fräulein Karsje Derks, Apothekerin, wurde am 25. Mai 1868 in Havelte, Holland, geboren, als Tochter des damaligen Bürgermeisters von Havelte, Peter Albert Derks, und der Grietje Derks, geb. Snoeken. In diesem malerischen, am Drentschekanal gelegenen Städtchen wuchs sie auf, besuchte die Elementarschule und später die Oberrealschule in Meppel, schon frühzeitig sich für naturwissenschaftliche Studien interessierend und mit den besten Auszeichnungen bedacht. Nach Erfüllung der Reifeprüfung trat sie als Lehrgehilfin in eine Apotheke in Boom ein, um nach mehrjähriger Lehrzeit und eifrigem Studium am 3. Dezember 1887 das Diplom als Apotheker-Gehilfin zu erhalten. Im Frühjahr 1888 siedelte sie nach Wageningen über, als Apothekerin tätig, bis sie 1893 nach Im Haag zog, um in der grossen Apotheke Lavermann in leitende Stelle zu treten. Ihre schon damals schwächliche Konstitution zwang sie aber, ihren Beruf aufzugeben, um im April 1900 als Sekretärin im Justizministerium eine Anstellung zu finden. Schon im Mai 1901 wurde sie zur Schreiberin II. Klasse und im Dezember 1907 zur Schreiberin I. Klasse ernannt. Im Sommer 1910 befiel sie eine Krankheit, die sie zwang, vorerst einen Urlaub einzuholen und schon auf 1. Juni 1911 die endgültige Entlassung aus dem Staatsdienst, da ein erster Aufenthalt in der Schweiz ihr keine Heilung brachte und ihr die Ärzte dauernde Niederlassung im Hochgebirge empfahlen. Der holländische Staat gewährte ihr ein Jahrgeld. Fräulein Derks suchte Laret in Graubünden auf, siedelte im Herbst des selben Jahres nach Klosters über, um hier nicht nur ein leichtes Genesen, sondern auch ihre zweite Heimat zu finden. Im Hause Allemann eröffnete sie eine Apotheke und Drogerie, wobei ihre Selbständigkeit und Tatkraft zur vollen Auswirkung gelangen konnte. An Einfachheit und Schlichtheit gewöhnt, ja gegen sich selbst oft äusserst sparsam, war sie gegen die Mitmenschen um so freigebiger und hilfreicher, war mit den Einheimischen eng befreundet, um ganz im stillen so manches heilende Pflasterchen und manchen lindernden Trank zu geben. Enge Freundschaft verband sie mit der Baronin von Linden, die ihr eine mütterliche Gönnerin war und noch in den letzten Wochen an ihrem Krankenlager weilte. Diese starb kurz nach ihr 80jährig in Holland. — Schon in Wageningen wurde sie durch den Verkehr in der landwirtschaftlichen Hochschule sehr stark für die Botanik interessiert, so dass sie sich in Klosters in ihrer Freizeit mit zäher Ausdauer und trotz ihres anhaltenden Leidenszustandes der lokalen Pflanzenkunde widmete. Sie war eine zielbewusste Sammlerin, verkaufte ein grösseres Herbarium nach Zürich und lieferte während Jahren dem Botanischen Museum der Universität Zürich lebendes Pflanzenmaterial für Unterrichtszwecke. Ihre Kenntnisse der Lokalfloora hat sie in den beiden mit viel Liebe geschriebenen Schriften «Das Vereinal» (1927) und «Die Flora von Klosters» (1928) niedergelegt. Mit Herrn

Dr. med. und phil. W. Schibler, unserm geschätzten Mitglied in Davos, stand sie in regem Verkehr und wurde durch ihn auch mit den Seltenheiten der einheimischen Flora bekannt. Auch stand sie in Verbindung mit Prof. Dr. A. Thellung sel., mit Prof. Dr. Hans Schinz und Dr. F. von Tavel. — Neben den vorgenannten beiden Schriften verfasste sie auch zwei Abhandlungen über « Morteratsch-Engadin » (1927) und « Das Rosegtal » (1927). Alle ihre Arbeiten erschienen im Selbstverlag. Es sind keine trockenen Aufzählungen, sondern eigentliche Monographien, die in gedrängter Form wertvollen Aufschluss über die beschriebenen Gebiete geben. — Im Sommer 1926 musste Fräulein Derks infolge zunehmender Herzschwäche ihr Geschäft in Klosters aufgeben und sich ins stille Privatleben zurückziehen. Häufig war sie im Tessin, fand aber kein Genesen mehr. Mit Tapferkeit ertrug sie ihr Leiden und die Einsamkeit, freute sich ob den Besuchen ihrer Angehörigen und Freunde, besonders ob den Kindern ihres Bruders. Sie schrieb ihre botanischen Aufzeichnungen nieder und blieb, als starke Protestantin, standhaft allem harten Geschehen gegenüber. Im Sommer 1929 verschlimmerte sich ihr Zustand derart, dass sie am 30. Juli, als eben ihre Nichte aus Arnsheim zu frohen Ferientagen bei ihr Einkehr hielt, sich niederlegen musste. Nur vorübergehend erholte sie sich, die Krankheit nahm ernsten Weg, so dass sie ihrem Wunsch gemäss ins Kreuzspital nach Chur übergeführt wurde, wo sie am 25. September glaubenstreu gestorben ist. Inmitten der Bündnerberge wurde sie im Friedhof zu Chur beerdigt, fern der Heimat ihrer Jugend, aber ihrem Wunsche gehorchend in friedlicher Erde der Berge.

Fräulein Derks gehörte unserer Gesellschaft von 1917 bis 1929 an.

(Nach Mitteilungen von Herrn A. Derks, Velp (Holland), Prof. Dr. Hans Schinz, Zürich, J. Cattaneo, Zürich, Dr. med. J. Leemann, Davos-Platz, Pfr. W. Jenny, Chur und Pfr. J. J. L. Middendorp, Klosters.)

Prof. Dr. Pater Emmanuel Scherer, wurde am 16. Januar 1876 in Flüeli im Entlebuch geboren, abseits der grossen Welt in stiller Berg-einsamkeit, wo man gewohnt ist, vom frühen Morgen bis zum späten Abend der Arbeit nachzugehen. Von seinem Vater erbte er eine ungewöhnliche Arbeitsfreude und zähe Ausdauer, von seiner einfachen Mutter reine Ordnungsliebe und einen köstlichen Humor, den er selbst auf dem Krankenlager, im Angesicht des Todes, noch bekundete. Im einfachen Bergdörfchen besuchte er die Volksschule und kam dann als Student nach Sarnen, wo er nicht nur das Glück hatte, in einer strebsamen Klasse zu sitzen, sondern selber für seine Mitschüler sehr anregend wirkte, da er schon in jungen Jahren ein besonders begabter Beobachter war, zeigte sich doch schon in seinen Lehrjahren die grosse Liebe zu Natur und Wissenschaften. Der Zug zu einem stillen, zurückgezogenen Leben, das er im Studium und Gebet verbringen wollte, wies ihm bei der Berufswahl den Weg. Am 2. Oktober 1897 legte er in Muri-Gries die hl. Profess ab und wurde am 25. Juni 1899 zum Priester geweiht. Da er sich zum Lehrer

geboren fühlte, besuchte er in den folgenden Jahren die Universitäten Innsbruck und Freiburg, um seinen universell veranlagten Geist zu formen, sich ein reiches Wissen anzueignen und so das Fundament zu seiner spätern, so vielseitigen wissenschaftlichen Tätigkeit zu legen, die er während vollen 25 Jahren als Professor am Kollegium in Sarnen entfaltete. Seine Studien schloss er 1903 mit einer Dissertation über « Gefässbündeltypen und Gefässformen » ab. Er wirkte als Lehrer für Aesthetik, deutsche Sprache und Literatur und für Naturwissenschaften; in seinen freien Stunden beschäftigte er sich gerne mit archäologischen Studien und war für die heimatliche Geschichtsforschung eine vielgenannte Autorität. Er war ein Naturwissenschaftler im wahren Sinn des Wortes, immer wieder an den Zusammenhang in der allgewaltigen Natur denkend und suchend, seine engere Heimat ganz zu beherrschen. Wer Pater Emmanuels Tagesordnung kannte, konnte voraussagen, dass er kein hohes Alter erreichen werde, besonders da er sich ohnehin keiner besonders starken Natur erfreute. Seine rastlose Tätigkeit in der Schule und am Studiertisch musste frühzeitig seine Kräfte aufreiben. Der lange Tag von morgens halb 5 Uhr bis abends halb 10 Uhr war zum grössten Teil mit Beten und Arbeiten ausgefüllt. Nur selten gönnte er sich eine Erholung auf einem Spaziergang, wo er indessen auch meist in Gedanken versunken einherging und oft manche, die ihn grüssten, kaum beachtete. Die Kinder, die ihm die Hand zum Grusse reichten, streichelte er nicht lange, und wenn etwa ein kleiner Knirps zutraulich wurde und sich ihm anschloss, so liess er ihn willig mitgehen, liess aber kein lebhaftes Gespräch aufkommen. Nicht dass er die Kinder nicht lieb gehabt hätte, dazu besass er ein viel zu zartes und edles Gemüt. Aber er hatte keine Zeit, sich mit ihnen abzugeben. In Freundeskreisen führte er sehr anregende Unterhaltung, immer der Wissenschaft treu bleibend. Oft genug verstand er es, mit feinem, geistreichem, ja oftmals sarkastischem Witz seine Rede zu würzen. Da konnte man nie den Ausspruch Schopenhauers anwenden, in Ermangelung von Ideen tausche man Karten aus. Die Erholung suchte er in der Abwechslung. Diese Lebensweise musste schliesslich seine Kräfte aufzehren, seinen Körper gegen Krankheiten schwächen. Auf einer Exkursion im Wauwilermoos, holte er sich den Keim zur Todeskrankheit, der er in der Nacht vom 27. zum 28. September 1929 erlag (Typhus). Prof. Dr. Pater Emmanuel Scherer war ein selten begabter Mensch, ein Wissenschaftler von seltener Prägung, und dabei ein bescheidener Mönch, ernst, erfüllt von der Grösse benediktinischer Norm. « Ora et labora » — das war sein Wahlspruch.

(Nach « Obwaldner Volksfreund » vom 2. Oktober 1929, H. M.; « Gotthard Post », Altdorf, 19. Oktober 1929). — Mitglied von 1905 bis 1929.

Zahlreich sind die Veröffentlichungen Pater Emmanuels. Im folgenden sei die Liste der botanischen Arbeiten wiedergegeben, wie sie mir in bereitwilliger Weise von Herrn Dr. P. Bernard Kälin, Rektor, Sarnen, zur Verfügung gestellt wurde :

1. Studien über Gefässbündeltypen und Gefässformen. Dissertation. Jena, G. Fischer, 1903, 43 S., 3 Tafeln.
2. Pflanzengeographische Spaziergänge im Wallis. Studien und Leben, Heft 5 und 6, Schwyz, 1907.
3. Vinzenz Maria Gredler, O. F. M., ein Naturforscher im Ordenskleid. Alte und neue Welt, 47. Jahrgang.
4. Wie lege ich ein Herbarium an? Beilage zur « Burg », 1903.
5. Eine Art der Bekämpfung der Blattläuse in Kalifornien, auf biologischer Grundlage. Mit 6 Abb. Deutscher Hausschatz, 39. Jahrg.
6. Zur Blütenbiologie der *Aquilegia alpina*. Naturwissenschaftl. Wochenschrift, Jena.
7. Mendel und die Mendel'schen Gesetze. Aar, II. Jahrg.
8. Eine Königin der Alpenflora. Phönix, 1913.
9. Die Alpenrose, ein Naturbild aus den Alpen. Deutscher Hausschatz, 40. Jahrg.
10. Das Schülerherbarium. Mittelschule, 1915.
11. Zur Biologie de Scharbockskrautes. Mittelschule, 1915.
12. Ist die Rauschbeere, *Vaccinium uliginosum*, wirklich giftig? Mittelschule, 1915.
13. Der nordische Streifenfarn in Obwalden. Mittelschule, 1917.
14. Studien über Blütenbiologie von *Polygala chamaebuxus*. ibidem.
15. Über das Konservieren von Pflanzen. Mittelschule, 1917.
16. Vom Halbparasitismus zum Ganzparasitismus. Eine Pflanzenbiologische Schilderung. Mittelschule, 1919.
17. Allgemeine Zoologie und physiologische Pflanzenanatomie. II. Auflage, 106 S., Sarnen, 1920.
18. Zur Blütenbiologie der Schneeheide, *Erica carnea*. Mittelschule, 1921.
19. Über die Verbreitung einiger Holzgewächse in Obwalden. Mittelschule, 1922.
20. Schutz der Alpenpflanzen. Kalender der Waldstätte, 1925, Engelberg, 1924.
21. Begrünungsversuche am Lungernsee. Anzeiger für Lungern und Umgebung, Nr. 33, 1925.
22. Begrünung der Stauzone. Obwaldner Volksfreund, Nr. 64, 1925.
23. Was ist Kartoffelkrebs? Vaterland, Nr. 211/212, 1925.
24. Der Riesenahorn im Melchtal. Ein Nekrolog. Vaterland, Nr. 79, 1926
25. Unsere Alpenrosen. Mittelschule 1929.

Berichte: Im Dezember konnte das Heft XXXVIII, 1929, unserer « Berichte » ausgegeben werden. Es enthält die üblichen Mitteilungen unserer Gesellschaft, einen Bericht betreffend die Bibliographie der Biologischen Wissenschaften; die Biographie und Fortschritte in der Systematik, Floristik und Pflanzengeographie der Schweizerflora; die Bibliographie der Allgemeinen Botanik und folgende Abhandlungen: Rob. Stäger: Die Verbreitung der Samen von *Trifolium Thalii* durch Ameisen in der

alpinen Stufe; Paul Aellen: *Chenopodium amaranticolor*; A. Becherer: Pteridologische Beiträge; T. Vestergren: Einige Notizen über schweizerische Agropyron-Formen; Eduard Frey: Drei neue Flechtengattungen und O. Naegeli: Über die Beziehungen der Flora des südlichen Württembergs zur Schweiz. Durch diesen reichhaltigen Inhalt hat das Heft einen Umfang von XLI + 212 Seiten erhalten. Trotzdem wir den Bundesbeitrag von Fr. 1500 voll für den Druck der Berichte verwendeten, musste unsere Reserve für die Kostendeckung herangezogen werden, weshalb der Vorstand in seiner Sitzung beschloss, der S. N. G. zuhanden des Bundes ein erneutes Gesuch um Erhöhung des Bundesbeitrages einzureichen, damit wir unsere « Berichte » weiter vollwertig erhalten können und nicht durch Geldknappheit gezwungen werden, deren Umfang zu reduzieren.

Kartierungskommission: Die Kartierungskommission hat nun ihre Arbeit im vollen Umfang aufgenommen. Der besondere Bericht folgt weiter unten.

Geschäftliches: Dem vom Druckschriftenverwalter, Herr Dr. Furrer, verfassten Bericht entnehmen wir, dass gegenüber dem Vorjahr in der Druckschriftenbewegung keine wesentliche Änderung eingetreten ist. Ausser zwei deutschen Buchantiquaren, die je eine Serie der « Berichte », Hefte 2—23, bezogen haben, sind von 3 Mitgliedern 9 Hefte im Betrag von Fr. 21.60 gekauft worden. Eine volle Serie wurde unserer Kartierungskommission abgegeben. — Der Vertrieb unseres Kommissionsverlegers hat sich ebenfalls ungefähr im Rahmen des Vorjahres bewegt. Sein Absatz beschränkt sich seit Jahren auf die neueren Hefte, weshalb er, da er zudem unter Raumnot leidet, wünschte, uns den kleinen Vorrat an älteren Druckschriften zurückzuerstatten. — Im Berichtsjahr haben wir uns bemüht, unsere älteren Druckschriften durch Vermittlung von Antiquariatsbuchhandlungen an den Mann zu bringen, leider aber mit sehr geringem Erfolg. Im laufenden Jahr wurden neue Wege eingeschlagen, die besseres Resultat zeigten, über die wir dann im Berichtsjahr 1930 unsern Mitgliedern Aufschluss geben werden.

Am 6. und 7. April fand in Wädenswil die Frühjahrsversammlung statt, die einen sehr anregenden Verlauf nahm. Auch unsere Hauptversammlung vom 30. und 31. August in Davos anlässlich der Jahresversammlung der S. N. G. konnte allseitig befriedigen und erhielt durch den Umstand, dass wir im altherwürdigen Ratssaal zu Davos, wo vor vier Jahrzehnten die S. B. G. aus der Taufe gehoben wurde, einen besonders intimen Anstrich. Über die Versammlung wurde bereits im Heft 1929 unserer « Berichte » eingehende Mitteilung gegeben, so dass wir auf diese hinweisen dürfen.

Herrn Dr. h. c. Amann in Lausanne haben wir am 6. April zu seinem 70. Geburtstag unsere Grüsse und Glückwünsche übersandt.

Anlässlich der Eröffnung des Geobotanischen Forschungsinstitutes Rübel in Zürich vertrat der Unterzeichnete unsere Gesellschaft und über-

reichte eine Pergamenturkunde zum Dank für die allzeit rege Freundschaft, die unsere Gesellschaft mit den Gründern und Stiftern des Institutes verbindet, sowie als besonderes Zeichen für das Unvergängliche schaffenden Schweizertums eine Schreibtischgarnitur in Gotthard Serpentin.

Der Vorstand hielt im Berichtsjahr eine Sitzung in Bern ab und erledigte im Weiteren die Geschäfte auf dem Zirkulationswege. Er besprach im besondern eine eingehende Mitgliederwerbung, die wir mit Erfolg im laufenden Jahr in die Hand nehmen konnten. Es bleibt aber fortgesetzt eine dringende Notwendigkeit aller unserer Mitglieder, uns weitere Freunde zuzuweisen. Denn nur mit der Mithilfe aller interessierten Kreise wird es uns möglich sein, die finanziellen Mittel und Kräfte zusammenzubringen, die uns gestatten, den gesteigerten Aufgaben unserer Gesellschaft gerecht zu werden.

Die von unserer Quästorin, Fräulein Rauch, erstattete Jahresrechnung 1929 wurde vom Vorstand und den Rechnungsrevisoren geprüft und im vollen Umfang für richtig anerkannt. Sie schliesst bei Fr. 5727.10 Ausgaben und Fr. 4332.— Einnahmen mit einem Mehrausgabensaldo von Fr. 1395.10, der besonders auf die Ausgaben für die Inangriffnahme der Kartierungsarbeiten und auf die erhöhten Druckkosten des umfangreichen Heftes der « Berichte » zurückzuführen ist. Das Vermögen der Gesellschaft verminderte sich, inklusive Reservefonds, von Fr. 9991.49 auf Fr. 8596.39.

Altdorf-Uri, im März 1930.

Der Präsident : MAX OECHSLIN.